

Eine fotografische Reise in die Vergangenheit

Die spannende Ausstellung «Bergleben» in Schwyz zeigt die lebendigen und detailgetreuen Fotografien von Peter Ammon und weckt Erinnerungen. Der Kunstverein Oberer Zürichsee vertiefte sich bei einem Besuch in diese Ausstellung.

Eine ganz besondere Führung erlebten die Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee am Sonntag, 19. Februar, im Forum Schweizer Geschichte Schwyz. Die Fotografien von Peter Ammon zum Thema «Bergleben» wurden nicht nur lebhaft von Renate Amuat, Leiterin Bildung & Vermittlung des Forums, kommentiert, sondern auch von seinem Sohn Emanuel Ammon mit Geschichten rund um das Leben des Fotografen bereichert.

Der erste Eindruck ist die überraschende Dreidimensionalität und die pure, authentische Lebensnähe der grossformatigen Bilder. Sie ziehen den Betrachter unweigerlich in ihren Bann, laden ein, Details zu entdecken, Gesichter zu studieren und die bildgewordene Emotionalität zu spüren. Um das Leben und Arbeiten der Menschen in den Bergtälern zwischen 1952 und 1958 festzuhalten, verwendete Peter Ammon als einer der ersten Schweizer Fotografen 4x5-Inch-Ektachrom-Diapositive in Farbe, und seine Fotografien sind bis heute einzigartig. Die meist dunklen Räume der Bauernhäuser und Werkstätten beleuchtete er mit den damals sehr teuren Kolbenblitzen. Seine erdachte Szene besprach er mit den Beteiligten und liess ihre Ideen einfließen. Nur zwei Bilder machte er mit seiner auf einem Stativ befestigten Kamera Sinar Norma, denn Farbfilme und Blitze waren teuer.

Auf eigene Faust und ohne Auftrag

Amuat weiss, dass er meist im Stroh schlief, denn das Geld war knapp. Ammon fuhr auf eigene Faust und ohne Auf-



Emanuel Ammon, Sohn von Peter Ammon und ebenfalls Fotograf, erzählt über die Arbeitsweise seines Vaters.



Die Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee lauschen begeistert den Ausführungen zur Ausstellung Peter Ammons.

trag in die abgelegenen Bergtäler im Simmental, Tessin, Entlebuch, Engadin, Lötschental und Appenzell. Er wollte in der Zeit des Wirtschaftsaufschwungs nach dem Zweiten Weltkrieg das ursprüngli-

che Bauernleben und selten gewordenes Handwerk suchen und in Bildern festhalten. Er habe ein besonderes Talent gehabt, mit den Menschen umzugehen, ergänzt Sohn Emanuel. Denn sie öffneten



Renate Amuat, Leiterin Bildung und Vermittlung des Forums Schwyz, kommentiert die Bilder Peter Ammons.



Emanuel Ammon (Fünfter von links) weiss spannende Geschichten rund um die Fotografien seines Vaters Peter Ammon zu berichten.

für den damals erst 30-Jährigen ihre Türen und zeigten ihm ihre ganz private Sphäre.

Während des Umzugs aus dem Tessin entsorgte Peter Ammon einen gros-

sen Teil des Materials. Sein Sohn, ebenfalls Fotograf, rettete einen kleinen Teil der rund 1000 Diapositive, bewahrte sie auf und restaurierte sie nach der Jahrtausendwende mit den neuen digitalen Techniken. Gemeinsam mit seinem Sohn Gabriel scannte er die Diapositive, die sich stark verfärbt hatten, ein und bearbeitete und vergrösserte sie.

Detailreiche Bilder

Die 46 der rund 160 erhaltenen Bilder zeichnen sich durch ihren Detailreichtum aus. Gerätschaften aller Art, von Hand geschreinerte Möbel, gewobene und bestickte Textilien, selbst genähte Kleider und in langen Winterabenden gestrickte Pullover und Strümpfe erzählen vom sorgfältigen Umgang der Menschen mit den Dingen. Viele Bilder erinnern an eine fast vergessene Zeit und andere werfen Fragen auf, die kaum mehr beantwortet werden können.

Und dann gibt es noch diejenigen, um die sich interessante Geschichten ranken. Bei «Samichlaus im Ennetmoos» besuchten die damals abgebildeten Kinder nun als Erwachsene die Ausstellung, wussten so einiges zur dargestellten Szene zu erzählen und erklärten amüsiert, warum die kleine Christine damals so geweint hatte.

Die durchwegs interessante Ausstellung ist noch bis Sonntag, 12. März, in Schwyz zu besichtigen.